

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis für täglich zweimalige Lieferung
bei Post monatlich RM. 2.50, durch Vorbestellung
RM. 2.20 einl. 4.50 RM. 2.00, wöchentlich
RM. 0.50, vierteljährlich RM. 1.50, halbjährlich
RM. 3.00, jährlich RM. 6.00, alle Preise
inkl. Porto. Einzelhefte 10 Pf. 1. Jahrgang
Dresdner Verlag, Postfach 10 10 1, Dresden
Dresdner Verlag, Postfach 10 10 1, Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Postfach 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Landrates zu Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Bezugspreis für täglich zweimalige Lieferung
bei Post monatlich RM. 2.50, durch Vorbestellung
RM. 2.20 einl. 4.50 RM. 2.00, wöchentlich
RM. 0.50, vierteljährlich RM. 1.50, halbjährlich
RM. 3.00, jährlich RM. 6.00, alle Preise
inkl. Porto. Einzelhefte 10 Pf. 1. Jahrgang
Dresdner Verlag, Postfach 10 10 1, Dresden
Dresdner Verlag, Postfach 10 10 1, Dresden

Der Führer weiht den Reichsfanzlei-Neubau

8000 Arbeiter bei der Feier um den Führer geschart

Berlin, 8. Januar.

In Gegenwart des Führers und Reichsfanzlers fand am Montagvormittag die feierliche Einweihung des Neubaus der Reichsfanzlei in Berlin statt. Damit ist ein weiterer Abschnitt in der Neugestaltung der Reichsfanzlei erreicht worden. An der Feier nahmen neben zahlreichen Ehrengästen rund 8000 Arbeiter teil, die an diesem Neubauprojekt gearbeitet haben.

Vor zwei Jahren, am 30. Januar 1937, verkündete der Führer den Entschluß, Berlin zu einer wahren Hauptstadt des Reiches auszugestalten. Seit diesem Zeitpunkt sind zahlreiche einschneidende Veränderungen des Stadtbildes bewirkt worden. Im Mai 1937 wurden die umfangreichen Abrucharbeiten an der Bohrerstraße für den Erweiterungsbau der Reichsfanzlei in Angriff genommen. Im April 1938 wurde dann mit den Arbeiten an dem monumentalen Bau begonnen, und bereits am 2. August 1938 konnte das Richtfest gefeiert werden. In einem gewaltigen Arbeitstempo ist nun dieses Gebäude, das architektonisch und repräsentativ die politische Zentrale des Reiches, der Sitz der höchsten Verwaltungsstelle ist und das dem Regierungsbezirk ein völlig neues Gepräge gibt, nach den Plänen von Generalbaudirektor Professor Speer, der den Architekturführer Speerburg mit der Durchführung betraut hatte, seiner Vollendung entgegengeführt worden.

Weihesfeier im Sportpalast

Die Feier dieses nicht nur in der Baugeschichte Berlins, sondern auch in der Geschichte des Dritten Reiches hoch bedeutsamen Ereignisses sollte eigentlich im Ehrenhof der Reichsfanzlei stattfinden, wurde aber des ungünstigen Wetters

wegen nach dem Sportpalast verlegt. In dieser geschichtlichen Stätte, die heute wieder schlichten Schmuck trug, fanden sich als Gäste des Führers die rund 8000 Arbeiter ein, die auf dem Bauplatz selbst, in den auswärtigen Steinbrüchen, in den Marmorwerkstätten, in den Marmorwerkstätten und Kunstwerkstätten zum Gelingen des Baues beigetragen haben. Man sah ihnen allen den Stolz und die Freude darüber an, daß ihrer Hände Arbeit durch die Einweihung des Führers anerkannt und gewürdigt wurde. Dieser hoben inneren Freude gaben sie überwältigenden Ausdruck, als der Anmarsch der Wehrmacht in den Wachen der Reichsfanzlei anstimmte und der Führer nun durch die Reihen der Arbeiterführer hindurch den Weg zur Ehrentribüne nahm. Immer wieder erneuerten sich die Kundgebungen der Freude und Begeisterung, und immer wieder brachten die Beifallsrufe dem Führer entgegen.

Die Uebergabe des Schlüssels

Am Austrage der Arbeiterenschaft bearbeitete der Berliner Arbeiter Max Hoffmann den Führer. An beiden Seiten des Rednerpodiums standen vier Zimmerleute in ihrer bekannten bunten Tracht mit Anlinde. Max Hoffmann schloß die Türen und den Vorhang der Bauarbeiten und führte dabei unter anderem aus: „Mein Führer! Mit mir stehen vor Ihnen Vertreter sämtlicher Handwerkszweige, um Ihnen an dieser Stelle ihren Dank abzusprechen. Ausgeschlossen sind Ihnen, mein Führer, die Meldung: Die neue Reichsfanzlei, der Neubau der Reichsfanzlei, ist schlüsselfertig! Mein Führer! Ich überreiche Ihnen den Schlüssel.“

Der Führer ging dem Redner entgegen und nahm unter lautem und anhaltendem Beifall der Arbeiter aus seiner Hand ein rotes Tuch entgegen, in dem sich der Schlüssel zur Reichsfanzlei befand.

„Das erste Bauwerk des neuen Großdeutschen Reiches“

Dann betrat der Führer selbst das Rednerpodium. Wieder brachten ihm der Beifall und die Beifallsrufe der Arbeiter entgegen, und es dauerte eine geraume Zeit, bevor der Führer das Wort nehmen konnte.

Der Führer umriß zunächst in großen Zügen die innen- und außenpolitischen Grundzüge, deren Anwendung und zielbewusste Durchföhrung die gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres zu danken sind. Er wies dabei insbesondere auf die entscheidende Bedeutung der Stärkung des deutschen Selbstbewusstseins auf allen Gebieten und in allen Schichten unseres Volkes hin. Daher sei es auch sein Verbleben, diesem neuen Großdeutschen Reich eine würdige Hauptstadt zu geben. Das bedeute nicht, daß das übrige Reich dadurch vernachlässigt werde; aber seine Hauptstadt solle besonders repräsentativ sein und in ihrer ganzen Größe die Größe des Staates zum Ausdruck bringen.

„Als deutscher Volksgenosse“, erklärte der Führer unter dem begeisterten Jubel der Bauarbeiter, „bin ich heute genau das, was ich immer war, und will ich nicht mehr sein. Meine Privatwohnung ist genau die gleiche, die ich vor der Reichsfanzlei hatte und wird dieselbe bleiben. Hier aber bin ich der Repräsentant des deutschen Volkes! (Erneute stürmische Kundgebungen.) Und wenn ich hier jemand in der Reichsfanzlei empfangen, dann empfängt den Besprechenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfangen ich nicht ihn, sondern durch mich empfängt ihn Deutschland.“ (Begeistert stimmen die Arbeiter dem Führer zu.)

Der Führer schloß dann, wie er zu Beginn des vergangenen Jahres dem jungen Architekten Speer den Auftrag gab. Für den 9. Januar 1939 — so schloß der Führer

unter dem jubelnden Beifall der Bauarbeiter sein. — habe pünktlich die Vollendung des Hauses gemeldet werden können. „Das ist noch nie dagewesen. Ich bin selber vom Bau und weiß, was das heißt! Es ist eine einmalige Leistung, und jeder einzelne, der daran teil hat, kann heute stolz darauf sein! Auch das ist ein Zeichen der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes!“

Der Führer sprach zum Schluß allen am Bau Beteiligten seinen herzlichsten Dank aus. Das Wort spreche für sich — und jeder einzelne könne das Bewußtsein haben, mitgeholfen zu haben an einem Bauwerk, das viele Jahrhunderte überdauern und von unserer Zeit zeugen werde als das erste Bauwerk des neuen Großdeutschen Reiches.

Er habe sie alle eingeladen, heute hier zusammenzukommen, damit auch diejenigen danken in ihren Gedanken sehen könnten, was aus ihrer Hände Fleiß entstanden sei. „Ihr alle könnt heute stolz und glücklich sein, und ich freue mich, daß ich mit euch, meine deutschen Arbeiter, das Fest der Vollendung und der Uebernahme der neuen Reichsfanzlei erleben darf. Ich habe euch so oft bei der Arbeit gesehen, und ich weiß, daß das, was jetzt so oft schon geworden ist, in der Zeit des Entstehens sehr viel Schweiß, Arbeit, Opfer und Anstrengungen gekostet hat. Mit dem Bau dieser neuen Reichsfanzlei ist eigentlich erst das Jahr 1938 abgeschlossen! In diesem Jahre habt ihr es geschafft, für die Ereignisse dieses Jahres ist der Bau hergestellt worden, und daher ist er die Verkörperung des Großdeutschen politischen Reiches!“

Mit minutenlangen Rufeln: „Wir danken unserem Führer“ und langanhaltendem, brausendem Jubel dankten die Arbeiter ihrem Bauherrn Adolf Hitler am Schluß seiner Ansprache noch einmal aus tiefstem Herzen für seine Worte.

Die Bolschewisten östlich von Berida in der Zange

Eindring von 160 Kilometer Länge - Weitere 13 Ortschaften in nationalspanischem Besitz

Saragossa, 8. Januar.

Die Tragon-Armee des Generals Roscardos ist am Sonntag zwischen Berida und Balaguer in einer Breite von 77 Kilometer und in einer Tiefe von 20 Kilometer vorgeschoben. Innerhalb des Dreiecks Berida-Gerona-Balaguer eroberte sie neun Orte, darunter Castellera, Vinola und Bellvid. Auf dem rechten Flügel sehen die Navarra-Brigaden unter General Colchaga ihren Vormarsch in Richtung der Straße Berida-Borja-Bianca-Tarragona fort. Östlich von Borja-Bianca nahmen sie vier Orte, darunter Castellera, ferner die Höhe Villanil westlich von Jallada und die Höhen im Norden von Gimbold. Die Navarra-Brigaden sind also nach Norden eingedrungen, und diese Bewegung läßt eine baldige Vereinigung mit der Tragon-Armee Roscardos erwarten. Dadurch würden die roten Truppen, die östlich von Berida stehen, abgeschnitten werden.

Die fruchtbarste Ebene von Berida hat schwer unter der roten Herrschaft gelitten. In den am Sonntag befreiten, stark reichen Ostteilen wurden die einrückenden nationalen Truppen von den wenigen dort verbliebenen Einwohnern begeistert begrüßt. 1000 Gefangene fielen in die Hand der Nationalen, vier rote Aligier wurden abgeschossen. Die Gesamtstärke des Eindringens in die feindliche Front in Katalanien beträgt zwischen Gerona und Berida (südöstlich

von Tremp) im Norden und Asoo am Ebro im Süden 100 Kilometer. Von der Cordoba-Front meldet der nationale Heeresbericht mehrere Angriffe der Roten, die aber sämtlich abgewiesen wurden.

„Politische“ Explosion in Bukarest

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Januar.

In Bukarest ereignete sich eine geheimnisvolle Explosion, bei der ein Haus vollständig zerstört wurde. Von den beiden Ueberlebenden der Explosion wurde einer getötet, während der andere, wenn auch verletzt, jedoch unbekannt entkommen konnte. Der Verdächtige wurde als ein Mittelschullehrer namens Dumitrescu erkannt, der ein große Rolle in der Eisernen Garde gespielt hat, und der bisher von den Behörden vergeblich gesucht wurde. Es scheint, als ob die Explosion sich ereignete, als Dumitrescu einen neuen Attentatsversuch vorbereitete. Diese Vermutung liegt um so näher, als Dumitrescu geschoren hatte, den Tod des Führers der Eisernen Garde, Codreanu, zu rächen. Auch die Tatsache, daß die rumänische Presse nichts über die Explosion berichtet, spricht dafür, daß hier politische Motive eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Randbemerkungen

Eine Lüge zerrissen

Der Vater des ermordeten Generalstaatsrats vom Rath hat in dem Prozeß gegen den Juden Grünspan vor dem Pariser Untersuchungsrichter seine Aussagen gemacht. Er wurde in seiner Eigenschaft als Zeuge und Zivilkläger vernommen. Ueber zwei Stunden dauerte die Vernehmung, von der betont wird, daß sie sich in würdevollen und eindrucksvollen Formen vollzog. Den greisen Regierungsrat a. D. vom Rath begleitete auf seiner Reise nach Paris das allgemeine Mitgefühl aller anständig Empfindenden. Aber dem Weltjudentum blieb es vorbehalten, in einer Weise, die man nur verächtlich nennen kann, die Person des Vaters in das Gewebe der Klugegepinkte hineinzuziehen, mit dem es einen klaren Tatbestand zu vernebeln suchte, um abzulenken von dem jüdischen Mordmörder und den Hintergründen der Bluttat. Mit wühler Phantasie wurden Märchen erfunden. So wurde verbreitet, der Vater vom Rath sei nicht Nationalsozialist und habe im Zusammenhang mit der Verletzung seines Sohnes Schwierigkeiten mit der Regierung, ja sogar eine Auseinandersetzung mit dem Führer gehabt. Er sei verhaftet worden und habe in einem Konzentrationslager Aufenthalt nehmen müssen. Auch die übrigen Familienmitglieder wurden hineingezogen. Es gibt anscheinend nichts, was so niederträchtig wäre, als daß es eine gewisse Auslandspresse nicht begierig aufgriffe und kolportierte.

Jetzt hat der Vater vom Rath selbst Stellung gegen die Anwürfe genommen, die die Ehre seines toten Sohnes anstaketen, und darauf hingewiesen, daß sein Sohn bereits geraume Zeit vor der Nachtübernahme zum Führer bekannte und schon 1932 Mitglied der NSDAP wurde. Er hat weiter klargestellt, daß er sich mit seinen eigenen politischen Ansichten in vollem Einvernehmen mit seinem Sohne befand und hat nachdrücklich die verschiedenen Gerüchte, die im Ausland verbreitet wurden, in das Reich des willkürlichen Erfindungen verwiesen. Damit ist wieder einmal das System an den Pranger gestellt, mit dem die Dege gegen Deutschland arbeitet. Mit den Aussagen des Vaters ist ein hinterlistiger Angriff des Weltjudentums abgewiesen worden. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß die notorischen Greuel-fabrikanten jetzt der Wahrheit die Ehre geben werden. Wohl aber darf man von der anständigen Auslandspresse erwarten, daß sie von diesem Treiben im Interesse ihres eigenen Ansehens abtrübt und den Aussagen des Vaters des Ermordeten den ihnen gebührenden Raum zubilligt. Wir helfen mit Befriedigung fest, daß einige französische Zeitungen inzwischen bereits entsprechend gehandelt und die Methoden gebrandmarkt haben, die in Erscheinung getreten waren. Wo aber bleiben die übrigen? Die Behandlung des Falles stellt einen Prüfstein für journalistische Sauberkeit dar, der interessante Rückschlüsse zuläßt.

Der Wechsel im Memeldirektorium

Mit dem am Wochenende erfolgten Rücktritt des Memel-direktoriums Baldschus ist der Schlussakt unter einer harte und arbeitsreiche Uebergangsperiode im Schicksal des deutschen Memellandes gesungen. Baldschus ist kurz nach dem Septemberwahlen zum Memellandtag vom 1938 auf seinen Posten berufen worden. Damals hatte das Memel-deutschtum einen in seiner Großartigkeit demütigen Woblsieg gegen den litauischen Terror errungen. Aber die Sicherung und Ausnutzung dieses Sieges war eine Aufgabe, die mit den größten Schwierigkeiten verbunden war. Die Männer, denen die Memeldeutschen bis dahin ihr Geschick anvertraut hatten, wie Dr. Schreiber, Wiltner, Dr. Weinblücker und Schulrat Meyer, hatten scheitern müssen oder waren von den Litauern unter sadenkeligen Begründungen der Staatsbürgerschaft und damit der politischen Rechte beraubt worden. Dr. Reumann, der Vorkämpfer einer nationalsozialistischen Erneuerungsbewegung im Memelland, sah zum Tode verurteilt und dann „lebenslanglich“ begnadigt, im Gefängnis von Rom. Die Memelländer hatten sich zwar zu einer Einheitsliste aufkommungsbereit; aber es bestand die große Gefahr, daß sie führerlos den Aufgaben des weiteren Kampfes nicht gewachsen waren. In diesem Augenblick in die Bresche gesprungen zu sein, ist das Verdienst von Baldschus und seinen Mitarbeitern. Ihre Aufgabe war hart und entscheidungsvoll. Fast jede Maßnahme zur Besserung der wirtschaftlichen Lage Memels wurde durch das veto des litauischen Gouverneurs durchkreuzt. Der litauische Druck — wenn er auch angelehnt der Erstarfung Deutschlands und der Einmütigkeit der Memelländer nicht mehr so grotesk und jeder Zivilisation Dohn sprechende Formen annahm wie bis 1935 — dauerte an. Es bedurfte allen Geschickes, in dieser Lage soviel für das Memeldeutschtum herauszuholen, als möglich war. Heute ist diese Periode abgeschlossen; Memel fordert jetzt sein Recht. Die Wahlen von Mitte Dezember führten noch einmal der Welt vor Augen, welchen völkischen Charakter das Gebiet besitzt. Das neue Direktorium, für dessen Fortschritt man den Namen von Dr. Reumanns Stellvertreter, Bertinleit, nennt, wird dem Recht zum vollen Einlaß und Erfolg verhelfen.

Volkshaus Franco an Mussolini. Mussolini hat das Mitglied des spanischen Nationalrates Ruyos empfangen, der ihm eine persönliche Volkshaus von General Franco überreichte. Ruyos wird in Rom wirtschaftliche Verhandlungen haben.

Der Große Rat des Faschismus wird am Sonnabend, dem 4. Februar, um 22 Uhr, im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ersten diesjährigen Tagung zusammentreten.